

Professor Dr. Georg Gentner †.

Nachruf von Dr. W. Kupper, München.

Am 19. März 1940 verlor die Bayerische Botanische Gesellschaft durch einen jähen Tod eines ihrer rühmlichsten Mitglieder. Auf dem Wege zu seinem kleinen Bauernhof in Ettenberg bei Berchtesgaden, auf den er sich nach seinem Ausscheiden aus dem Amt zurückgezogen hatte, erlag der Regierungsrat I. Kl. a. D. Prof. Dr. Georg Gentner einem Herzschlag. Der Verlust dieses so hoch geschätzten Mannes traf seine zahlreichen Freunde um so schmerzlicher, da er sich kurz zuvor noch des besten Wohlbefindens erfreute und niemand ahnen konnte, daß seinem Leben ein so nahes Ziel gesetzt sei.

Gentner wurde am 6. Dezember 1877 zu Wallerstein geboren und verlebte dort und in Dillingen a. d. D. seine Schulzeit. Im Nördlinger Ries und an den Ufern der Donau empfing er die ersten tiefen Natureindrücke, und auf ausgedehnten Streifzügen und manch verwegener Flußfahrt wurde der Forschungstrieb in ihm lebendig, der für sein ganzes Leben richtunggebend werden sollte. Nachdem er das humanistische Gymnasium verlassen hatte, wählte er zunächst den Apothekerberuf, wandte sich dann aber, nachdem er das pharmazeutische Staatsexamen abgelegt hatte, der Botanik zu und wurde Schüler Goebels. In der strengen Schule dieses großen Botanikers, der ihn bald zu seinem Assistenten machte und bei dem er 1905 mit einer Arbeit „Über die Vorläuferspitzen bei Monokotylen“ promovierte, lernte er das sorgfältige wissenschaftliche Arbeiten und das zähe, hartnäckige Verfolgen schwieriger Probleme, das später seine Arbeitsweise kennzeichnete. Mit Beginn des Jahres 1908 trat er an die damals noch junge und bescheidene „K. Agrikulturbotanische Anstalt“, die später in „Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz“ umgetauft wurde, über. In enger Zusammenarbeit mit Hiltner, dem damaligen ideenreichen Direktor der Anstalt, betätigte er sich in den Abteilungen für Bodenbakteriologie und für Futtermittelkontrolle, bis er 1911 als Assessor die Leitung der Abteilung für Samenkontrolle übernehmen konnte. Hier fand er ein Arbeitsfeld, auf dem er nicht nur eine äußerst intensive und erfolgreiche praktische Tätigkeit entfaltete, sondern das ihm auch Gelegenheit gab zu reicher und vielseitiger wissenschaftlicher Forschung. Fast volle 28 Jahre hat er diese Abteilung geleitet und sie aus bescheidenen Anfängen zu einer Prüfstellung von großer wirtschaftlicher Bedeutung und internationalem Ansehen entwickelt. Es gelang ihm, schon ehe die gesetzliche Regelung der Kontrolle des gesamten Samenhandels durch den Reichsnährstand getroffen war, fast den ganzen bayerischen Saatguthandel unter Aufsicht zu bringen und dadurch den Verkauf minderwertigen Saatgutes an den Verbraucher weitgehend zu verhindern, wodurch unsere Wirtschaft vor schweren Verlusten bewahrt wurde. Seinem praktischen Sinn gelang es dabei oft mit einfachen Mitteln zum Ziel zu kommen, so daß die von ihm gewiesenen Methoden vielfach der gesetzlichen Regelung den Weg bahnten.

Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, die während dieser Zeit entstanden, bezogen sich hauptsächlich auf die Prüfung des Gesundheitszustandes des Saatgutes. Diese Untersuchungen Gentners beeinflussten weitgehend die Vorschriften für die Saatgutprüfung. Auch mit den Problemen auf dem Gebiete der Provenienzbestimmungen beschäftigte er sich mit besonderem Erfolg und erwarb sich durch seine Veröffentlichungen über die einschlägigen Fragen internationalen Ruf. Außerdem aber gab ihm seine praktische Tätigkeit eine Fülle von Fragen allerverschiedenster Art auf, denen sein stets reger Forschungsdrang nachspürte und die in zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträgen behandelt wurden.

In den Jahren 1923—1930 war ihm auch noch ein Lehrauftrag für landwirtschaftliche Samenkunde an der Technischen Hochschule zuteil geworden, und im Jahre 1929 wurde er durch die Verleihung des Professortitels geehrt.

Trotz seiner so vielseitigen Jnanspruchnahme fand er immer noch Zeit, sich auch eingehend mit Floristik und Pflanzengeographie zu befassen. Auf diesen Gebieten besaß er ein reiches Wissen, das er sich hauptsächlich durch ausgedehnte Reisen in seinen jüngeren Jahren erworben hatte. Schon von Dillingen aus machte er mit seinem Freunde Mauermayer, der meistens sein treuer Reisekamerad war, eine



Fahrt die Donau hinunter bis Budapest. Von dort ging die Reise nach Fiume, durch den Karst nach Triest und quer durch die Alpen zurück. Eine zweite Fahrt führte die Freunde durch Bulgarien nach Kleinasien und an das Schwarze Meer, dann durch Rumänien und Siebenbürgen heim. 1906 folgte eine Reise von Genua über Marseille nach Tunis und Tripolis, dann über Malta und Sizilien nach Neapel und auf den Vesuv und schließlich über den Gardasee nach Hause. 1907 bereiste er mit seinem Bruder Griechenland und Serbien. 1909 ging es nach Rußland bis an den Dnjepr und hinunter nach Odessa und dann durch den nördlichen Donauarm heimwärts. 1910 führte ihn eine abenteuerliche Fahrt mit v. Lützelburg nach Oran. 1911 ging es durch Frankreich und Spanien nach Gibraltar, von dort nach Tanger und Algier und dann über Genua zurück und endlich 1912 nach Moskau, Archangelsk, über das Weiße Meer nach den Tundren im Innern der Halbinsel Kola und dann über Hammerfest der Westküste Norwegens entlang hinunter nach Stockholm und Kopenhagen. Auf dem Heimweg wurde von Hamburg aus auch noch die Lüneburger Heide besucht. Alle diese Reisen wurden mit äußerst geringen Geldmitteln durchgeführt, oft unter unglaublichen Strapazen, die nur ein robuster und abgehärteter Organismus leisten

konnte, und nicht selten unter allerlei Abenteuern und nicht unerheblichen Gefahren. So stiegen z. B. Gentner und sein Freund am 7. April 1906 an den eben in Tätigkeit befindlichen Vesuv hinauf, übernachteten neben einem kaum geronnenen Lavastrom und entgingen am nächsten Tag, an dem der Hauptausbruch erfolgte, nur dadurch dem sicheren Tode, daß der Wind zufällig den Aschenregen nach der anderen Seite des Berges trieb. Auf diesen Reisen erwarb sich Gentner umfassende Kenntnisse fast aller Florengebiete Europas.

Die Reiselust ergriff ihn aufs neue, nachdem er am 1. Oktober 1938 in den Ruhestand getreten war und sich von den Pflichten seines Amtes frei fühlte. Da machte er auf einem Dampfer der Woermann-Linie eine Reise rund um Afrika, auf der er Gelegenheit hatte, von verschiedenen Hafenplätzen aus kurze Orientierungsfahrten in einige afrikanische Florenbereiche zu machen.

Sicher ist sein Vortrag, in dem er den Mitgliedern der Bayerischen Botanischen Gesellschaft über seine Beobachtungen auf dieser Reise berichtete, noch allen, die ihn gehört haben, in lebhafter Erinnerung. Aber auch die zahlreichen übrigen Vorträge, die er im Laufe der Jahre über die verschiedensten Gebiete hielt, waren nicht weniger bedeutend. Sie fesselten ebenso sehr durch die lebendige, sympathische Darstellungsweise wie durch die Fülle interessanten Stoffes, den er seinem reichen Wissensschatze entnehmen konnte. Auch auf den zahlreichen botanischen Ausflügen der Gesellschaft, die er mitmachte, kamen den Mitgliedern seine vielseitigen Kenntnisse zugute, da er unermüdlich war in der Erteilung von Auskunft auf die an ihn gestellten Fragen. Seine freundliche, liebenswürdige Art zog stets eine Gruppe von Lernbegierigen an.

Wer jedoch Gelegenheit hatte, im engen Freundeskreise seinen von goldenem Humor durchstrahlten Erzählungen von seinen mannigfaltigen Reise-Erlebnissen zu lauschen, der lernte diesen prächtigen Menschen erst richtig kennen. Seine schlichte, bescheidene Art, sein gerader, fester und ausgeglichener Charakter, seine stete Hilfsbereitschaft erwarben ihm die Wertschätzung aller, die mit ihm in engere Berührung kamen. Wer ihn aber sich zum Freunde erwarb, der hatte an ihm einen Freund fürs Leben.

Vereinsnachrichten.

I. Bericht über die Mitgliederversammlung vom 3. Dezember 1940.

1. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, der dienstlich verhindert war, eröffnete der 2. Vorsitzende die Versammlung und stellte fest, daß sie ordnungsmäßig einberufen war.

2. Der Stand der Mitglieder betrug Ende 1940 unter Berücksichtigung der nachstehend beschlossenen Änderung: Ehrenmitglieder 11 (im Vorjahr 12), korrespondierende Mitglieder 8 (7), ordentliche Mitglieder 254 (250), außerordentliche Mitglieder 15 (15), zusammen 288 (284).

Durch den Tod verlor die Gesellschaft im Berichtsjahr:

a) Das Ehrenmitglied:

Zahn Karl Hermann, Professor a. D., Haigerloch, Sigmaringen; † 8. 2. 1940;
Ehrenmitglied seit 1915.

b) die ordentlichen Mitglieder:

Frickhinger Dr. Ernst, Pharmazierat, Apotheker, Nördlingen, † 9. 10. 1940,
Mitglied seit 1907,

Frickhinger Dr. phil. h. c. Hermann, Apotheker, Nördlingen, † 4. 5. 1940,
Mitglied seit 1910,